

und kehrte als ein von Liebeskummer Geheilte heim. Man weiß, daß ἐπί mit dem Dativ Preis oder Wert bedeutet, wofür etwas zu leisten oder zu haben ist: ἐπ' ἀργυρίῳ oder ἐπὶ χρήμασιν πράττειν, λέγειν ist bekannter Ausdruck, wie ἐπὶ πώσῳ beim Feilschen, ἐπὶ πολλῶ, ἐπ' οὐδενί. ἐπ' ἀργύρῳ gibt man die Seele hin (Soph. Ant. 322). Dann ist freilich eine Frage, ob man ἐπιχάλκος als hypostatische Bildung zu ἐπὶ χαλκῶ gelten lassen darf, wenn ἡ ἐπιχάλκος im Sinne von ἀσπίς oder σκευῶς feststeht. Die Änderung von ὁ τὰς ἐπιχάλκω ἐρασθεὶς in ὁ τὰς ἐπὶ χαλκῶ ἐρασθεὶς ist eigentlich überhaupt keine Änderung zu nennen.

Unverständlich ist mir, warum man in Vs. 38 desselben Gedichtes den so anschaulichen Ausdruck δάκρυα μᾶλα beanstandet, wo doch ein substantivisches Attribut für den Griechen nichts ungewöhnliches ist (πλοῖον κύδαρον Ox. Pap. 1197, 9 ὁ ἄλιεύς βάτραχος Aristot. de animal. 620 b 12). Thränen-Äpfel sind Thränen, die kollern, weil sie so rund sind.

Wien

L. Radermacher

Der Καρχηδόνιος des Alexis als Vorbild des plautinischen *Poenulus*

Über das griechische Vorbild, das Plautus im *Poenulus* benutzt hat, herrscht Ungewißheit. Plautus selbst nennt im Prologe v. 53 einen Carchedonius als seine Quelle (vgl. die Didaskalie: *Graeca Carchedonios*), gibt aber leider nicht den Namen des Autors. Da wir nun Fragmente eines Καρχηδόνιος des Menander haben, hat man natürlich meist diesen als Vorbild angenommen (vgl. Körte RE XV 750 f.). Die wenigen Fragmente gestatten keine sichere Entscheidung. Meineke sagt (Fragm. Com. Graec., ed. min. p. 918): *Plauti Poenulum . . . ad Menandreae fabulae exemplum factum esse credunt plures, negat Dübnerus*. Die Gründe Dübners würde man gern kennen. Kock (Com. Att. fragm. III p. 75) übernimmt die Worte Meinekes fast buchstäblich, fügt aber dann noch merkwürdigerweise hinzu: *quamquam alius poetae Καρχηδόνιος hodie quidem non nota est*. Ein sonderbares Versehen Kocks: er selbst verzeichnet II p. 331 einen Καρχηδόνιος des Alexis! An letzteren als Vorbild dachte nun Bergk (Griech. Litt. Gesch. IV 154, 116), wenn auch mit Reserve. Ich bin derselben Meinung, aber viel entschiedener, und kann dafür, glaube ich, einen triftigen Grund anführen¹⁾.

Noch Meineke hatte in seiner Fragmentensammlung nichts von einem 'Karthager' des Alexis. Das einzige Zitat, das jetzt Kock hat, verdanken wir dem Spürsinn von Miller, der in russischen Bibliotheken eine vollständigere Abschrift der Sprichwörtersammlung des Zenobius ausfindig gemacht hat, die uns manche neuen Nachrichten geschenkt hat.

Das Fragment 100 des Alexis (II p. 331) lautet also: Βάκιλος εἶ. Αὔτη τέτακται κατὰ τῶν ἐκλύτων καὶ ἀνάνδρων. Λέγεται δὲ κυρίως βάκιλος ὁ ἀπόκοπος. Μέμνηται αὐτῆς . . . Ἄλεξις ἐν Καρχηδονίῳ.

¹⁾ Über die Anklänge an Alexis bei Plautus s. G. Kaibel, RE. I 1471, der über Alexis in jeder Beziehung ausgezeichnet handelte.

Ähnlich Zenobius II 62, Diogenian III 45, Suidas s. v. βάκηλος, alle aber ohne Zitierung des Alexis. Vgl. noch Hesych: . . . ἢ ὁ ἀπόκοπος, ὁ ὑπ' ἐνίων γάλλος. Das Wort bedeutet also²⁾ Weichling, eigentlich: Verschnittener, wie die Eunuchen und Galli, die Priester der Kybele.

Also eine Schimpfszene bei Alexis! Ein merkwürdiger Zufall will es, daß im Poenulus gegen Ende folgende Stelle vorkommt. Der junge Soldat Antamonides fährt auf den jungen Agorastocles, seinen scheinbaren Nebenbuhler, mit maßlosen Schimpfworten los, indem er den Mund recht voll nimmt und glaubt jenen niederschreien zu können (V. 1317 ff.):

Cur non adhibuisti, dum istaec loquere, tympanum?
Nam te cinaedum esse arbitror magis quam virum.

Darauf Agorastocles:

Scin quam cinaedus sum? ite istinc, servi, foras,
Ecferte fustis.

Sofort sinkt dem Soldaten das Herz in die Hosen und er ruft: „Das war ja nicht im Ernst gemeint!“

Es sieht doch in der Tat aus, als wäre diese Plautusstelle die Wiedergabe des Wortes aus Alexis, das ja ursprünglich auch voller gelautet haben kann, als Zenobius es ausgezogen hat. Der Schluß also, daß der 'Karthager' des Alexis von Plautus ausgenutzt worden sei, ist doch wohl in Betracht zu ziehen. Freilich wäre das nur das eine Vorbild, denn das plautinische Stück ist sicher aus mindestens zwei griechischen Komödien zusammengearbeitet (vgl. F. Leo, Plautinische Forschungen S. 153 ff.; G. Jachmann, Plautinisches und Attisches, 195 ff.; Sonnenburg RE XIV 110 f.).

Daß auch sonst Stücke des Alexis von römischen Komödiendichtern bearbeitet worden sind, ist durch Gellius bezeugt (II 23, 1): *Comoedias lectitamus nostrorum poetarum sumptas ac versas de Graecis, Menandro aut Posidippo aut Apollodoro aut Alexide et quibusdam item aliis comicis.*

Durch die vorgetragene These würde auch eine andere Frage leichter Antwort finden. Wie kommt der Autor des griechischen Urbildes — obwohl damit Plautus selbst das Verständnis des Punischen nicht abgestritten werden soll, — zu der überraschenden Kenntnis der punischen Sprache? Für den Athener Menander paßt diese jedenfalls weniger als für Alexis, der aus Thurii stammte, also der Insel Sizilien weit näher wohnte, die damals zu einem großen Teil in den Händen der Karthager war. Die Karthager haben auch versucht, Rhegion und Tarent zu besetzen (Mommson, Röm. Gesch. I 496), waren jedenfalls eine Nachbarschaft, für die sich die dortigen Griechen schon um ihres Handels willen interessieren mußten. Zudem ist die besondere Vertrautheit der archaischen Römer mit unteritalischer Literatur auch sonst, z. B. aus den Hedyphagetica des Ennius bekannt, und bei der allgemeinen Beziehung des plautinischen Singespiels zu Unteritalien ist ein unteritalischer Dichter unter den Vorlagen immer zu begrüßen.

Berlin-Charlottenburg

Hans Lucas († 10. 3. 39)

²⁾ Die Stellen über die Vokabel gesammelt: Meineke p. 958, 468. Kock III p. 136. Schneidewin zu Diogenian III 45.